

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 29

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

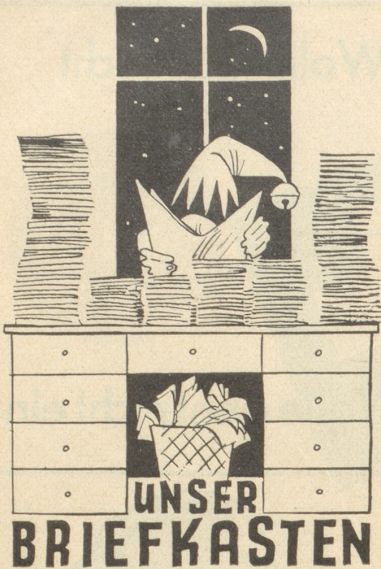
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerisch und Hirtenknablerisch

Lieber Spalter!

Heutzutage wird das echte Schweizertum und das Hirtenknabentum miteinander so verwechselt, dass es eine Schande ist. Die Herren, die es angeht, glauben, Schweiz heisse Dirndlkostüm und jodeln und handorgeln und fluchen. Sie ignorieren vollständig die andere, grössere Schweiz, diejenige der Arbeit. Und weil gegenwärtig diese Herren diejenigen sind, die das Heft in den Händen haben, so deichseln sie es in ihrer Unwissenheit so, dass der Ausländer eine ganz falsche Ansicht von unserer Schweiz bekommt. Ein lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht ist die Weltausstellung in Brüssel, allwo im Pavillon Suisse Schauderhaftes geleistet worden ist an Reklame, Neben altväterischer Propaganda für den Fremdenverkehr haben ein paar ganz kleine Firmen ausgestellt; die grossen, in Betracht fallenden Gesellschaften haben sich fern gehalten. Könnte nicht der Nebelspalter einen Sonderberichterstatter nach Brüssel senden? Er würde in eine wahre Fundgrube fallen für eine Sondernummer «Das Ausland lernt die Schweiz kennen!» Bitte, Nebelspalter, Du bist die Instanz, die hier einmal gründlich Ordnung schaffen könnte! Fino

Die Idee ist gar nicht schlecht. Wer schickt uns typische kleine Beobachtungen zu diesem Thema?

Ein Zürcher Verkehrs-Wöchener beschwert sich

Lieber Spalter!

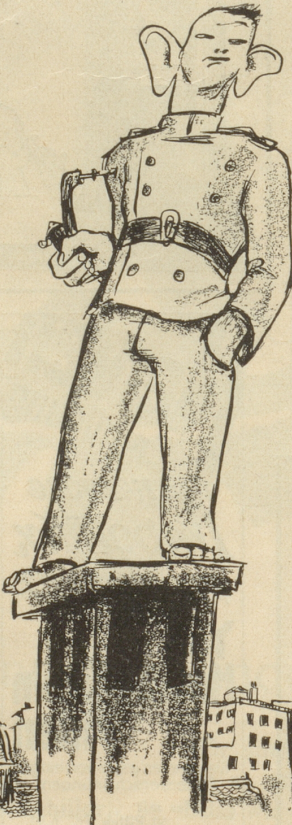
«Takt und Anstand im Strassenverkehr» ist bekanntlich ein Motto der zürcherischen Verkehrserziehungswoche. Wie ich nun am Bellevue meinem abfahrenden Tram nachspurte, ruft mir der dortige Ver-

kehrsgewaltige nach: «Stärnecheib, chönd Sie nüd uf de Fuessgängerstreife lauffe?» Schuld bewusst versuche ich Reue zu tun: «Entschuldiget Sie, aber ich kann grad welle mim Tram narenne, wo det abfahrt!» Die taktvolle und anständige Antwort des Verkehrserziehers lautet: «Er bruuched dänn gar nöd öppe z'muule, wänn ich öppis säge.» Dabei haben die Polizisten in Person die Flugblätter ausgeteilt, auf denen zu lesen steht: Die Beseitigung des Strassenlärms ist eine Frage des Taktes! Silbi.

Man muss der Zürcher Polizei zugute halten, dass auch das stärkste Gehirn müde wird, wenn es sieben Tage lang immer noch einmal dasselbe zu unterrichten hat. Da können einem die guten Gedanken schon ausgehen, und wo Gedanken fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein (sagt Goethe), und leider meist ein sackgrobes. Bevor wir aber loswettern, sollten wir doch wissen, ob der Fall vereinzelt ist, oder ob sich noch 500 andere melden könnten. Wenn Ja, dann werden wir, nach der Publikums-erziehungswoche, die Durchführung einer Polizisten-Erziehungswoche in Vorschlag bringen. —

Wer weiss Bescheid?

Noch vor Kurzem hing überall ein Plakat «Herrliches Arosa», vor dem jedes züchtige Mädchen die Augen niederschlagen musste, wenn es nicht eben die Sache sachlich zu betrachten wusste. Doch auch sachlich beurteilt, stellte das Bild eine einer recht üppigen Lebensfreude huldigende Nympe dar.



W. Koch

Ging wohl die Sittenpolizei dahinter, oder wurde der Frauenverein aufgeschreckt? Denn, als ich vor ein, zwei Wochen meinen Weg durch die Bahnhofhalle Zürich ging und meinen Blick auf das kraftspendende «Herrliche Arosa» fallen lassen wollte, was sah ich? Ein friedliches, zartes, landschaftliches «Herrliches Arosa». Ob das neue Plakat wohl auch so geeignet zur Hebung der Fremden-Industrie ist wie das erste? Hedi.

Das wär ein tragischer Fall. Wer weiss etwas Beruhigendes?

Radiosprecher antwortet

«Me-ine liäben Hörer, Ichch vernähme, dass mann mich im Näubelschpalter se-it e-inigär Ze-it shtark verläschtert wägen me-iner gutän Ausschprache dess Hochdeutschen. Mann behauptet, das se-i ke-in rächtes Deutsch und ichch solle so schprächen, wie mir där Schnabel gewachsen se-i. Me-ine liäben Schwe-izer von nah und färn und von vorfärn, ichch we-iss ja schon, dass äs schwierig ischt, äs jedem rächcht zu machen und ichch möchchte ganz gärn so schprächen, wie Euch där Schnabel gewachsen ischt, aber wenn ichch so schpräche, wie är mir gewachsen ischt, dann ischt es äben nichcht das Gle-ichche, und überhoupt, wär hat gesagt, das rächte Deutsch se-i das, wo mann in där Schwe-iz schprichcht? Ichch wüsste amel ke-ine Grammatik und ke-in Lehrbuch, wo es so drinn stäht, wie Ihr es haben wollt. Allenorten wo mann Deutsch schprichcht, schprichcht mann es so, dass es e-in ander auch verschtäht, aber was Ihr für e-in Deutsch haben wollt, das ischt ein Chabis. Ichch kann es auch so, das säht Ihr hier an me-iner Ausschprache, aber leider hört mann Beromünster nichcht bloss in der Schwe-iz, sondern auch im Ausland und dort können sie nichchts dafür, dass der Lährer Hueber in Kle-indietwil nicht besser Deutsch kann, Ichch möchchte jetzt amel sähen, was Ihr sagen tätet, wenn mann im Theater e-in so krätziges Deutsch schprächen würde, ich glaube, Ihr wäret die Erschten, wo schimpfen, das ischt jetzt aber e-in miserabelender Schouschpieler wo nichcht e-inmal rächt Deutsch kann, där soll zuerscht rächt schprächen lären, jawole. Womit ichch, verährte Hörer, verble-ibe Für den Radiosprecher: Lo.

Es ist immer sympathisch, wenn einer für einen andern eine Lanze bricht, um so mehr, wenn es ein völlig Uninteressierter ist, und dessen bin ich hier gewiss, da ich den Verfasser kenne. Immerhin haut er insofern daneben, als niemand gegen das Deutsch, sondern nur gegen das Deutsch des Sprechers protestierte. Ein Kenner bezeichnet es als Frankfurterdialekt und ein anderer fragt sich: Wenn schon Dialekt, warum nicht einen Appenzellerdialekt?

In die Ehe steuern,
Freundschaft erneuern,
Mit Vereinen festen
Geschieft am besten:

im **Rest. Kaufleuten, Zürich**
Pelikanstr. 18, Ecke Talacker

Natürliche Anpassung
oder
Der Horchposten 1950

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**